

1027. gab für Italien ein neues Lehensgesetz, um die Streitigkeiten der kleinen
 1037. Lehensträger mit den Bischöfen und Kapitani beizulegen. In demselben war die Erblichkeit der Lehen in der männlichen Nachkommenschaft des Inhabers gesetzlich bestätigt. (Die Lehen bestanden meistens in geliehenen Grundstücken und zwar solchen, welche die Kaiser und Könige als Lehensherren den mächtigsten Freien als Lehensleuten gegen bestimmte Dienstleistungen zum lebenslänglichen Genuß gaben. Solche Lehensleute oder Vasallen belehnten wieder geringere Freie mit Theilen ihres Lehens und traten dadurch zu diesen gleichfalls in das Verhältniß von Lehensherren zu Vasallen. Die Lebenslänglichkeit, beziehungsweise Widercuslichkeit gieng sehr häufig in Erblichkeit über.) Am meisten beschäftigte ihn der Plan, das aralatische oder burgundische Königreich an Deutschland zu bringen. Der kinderlose König Rudolf III. von Burgund hatte den Kaiser Heinrich II., seinen Nessen, zum Erben der burgundischen Krone ernannt. Da nun Heinrich vor Rudolf starb, so machte Konrad, dessen Gemahlin, Gisela, Rudolfs Schwestertochter war, theils wegen dieser Verwandtschaft, theils wegen der alten Oberlehenherrlichkeit der Deutschen über Burgund, Ansprüche auf dasselbe. Dadurch kam er aber mit dem Grafen Odo von Champagne, dem Sohne einer älteren Schwester Rudolfs, und mit seinem eigenen Stiefsohn, Herzog Ernst von Schwaben, in Streit; denn Gisela war in erster Ehe mit einem Herzog Ernst von Schwaben vermählt, dessen Sohn, Ernst, eben dieser Stiefsohn Konrads war. Aber nach allem diesem fragte Konrad nichts;
1025. er rückte in Burgund ein, nahm die Grenzfestung Basel und nöthigte Rudolf, ihm die Erbfolge zuzusichern. Erbittert hierüber fieng sein Stiefsohn, Ernst von Schwaben, welcher nähere Erbrechte auf Burgund zu haben glaubte, Krieg an, verheerte Elsaß und Burgund, mußte sich aber ergeben und wurde
1030. auf die Festung Giebißenstein bei Halle gebracht. Nach zweijähriger Gefangenschaft entließ ihn der Kaiser und wollte ihm sein Herzogthum Schwaben zurückgeben, wenn er seinen früheren Verbündeten, den Grafen Werner von Riburg, betriegen helfe. Zu dieser Treulosigkeit konnte sich Ernst von Schwaben nicht entschließen, und nun erklärte ihn der Kaiser für einen Reichsfeind. Ernst gieng auf die Felsenburg Follenstein im Schwarzwald, führte mit Werner von dort aus ein ritterliches Raubleben, und beide fielen mit ihren Anhängern in einem blutigen Treffen gegen die Leute des Kaisers. In vielen Liedern wurde sein Kampf mit dem Kaiser besungen, und es entstand über ihn ein Volksbuch, in welchem allerlei spätere Sagen und Thatfachen auf ihn übertragen wurden.
1032. Als Rudolf von Burgund starb, nahm Graf Odo den größten Theil des
 1033. Landes, wurde aber von Kaiser Konrad verjagt, und das burgundische Reich
 1039. blieb, wie Italien, ein Theil des deutschen Reiches. Konrad starb zu Utrecht und wurde in dem von ihm (1030) gegründeten Dom zu Speier beigesetzt.
- 1039-1056. Auf Konrad folgte sein Sohn, Heinrich III. oder der Schwarze, in seinem 22. Lebensjahre, ein thatkräftiger Fürst, der den aufrührerischen Herzog von Böhmen unterwarf, die Vasallen von Burgund und Lothringen in den Schranken hielt und selbst den König Peter von Ungarn durch einen glänzenden Sieg zum Vasalleneid zwang. In Rom gab es damals in Folge der inneren Parteiungen drei Päpste. Als Heinrich nach Italien kam, berief er
1046. eine Kirchenversammlung nach Sutri, auf welcher zwei Päpste abgesetzt wurden und der dritte freiwillig entsagte. Darauf ernannte er selbst einen deutschen Bischof zum Papst, ließ sich von ihm in Rom krönen und besetzte noch dreimal den päpstlichen Stuhl mit deutschen Bischöfen. Den Normannen, welche